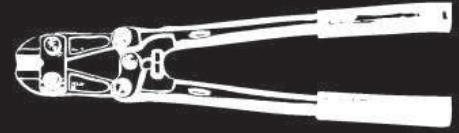


No Border Camp



2012



Infobroschüre_(de)

Inhaltsverzeichnis

❖	Einleitung – Willkommen in Köln.....	3
❖	Damit alle Mitmachen können: Übersetzungen.....	4
❖	Auf dem Camp.....	4
➤	Einführung der Anmelder_innengruppe.....	4
➤	Campstruktur.....	6
▪	<i>Infozelt.....</i>	6
▪	<i>Geld.....</i>	6
▪	<i>Informationstechnik.....</i>	7
▪	<i>Vokü.....</i>	8
▪	<i>Vegan/Fleisch.....</i>	8
▪	<i>Plenumsstruktur (Großplena, Orgaplena etc.).....</i>	9
▪	<i>Handzeichen bei Plena, workshops etc.....</i>	10
▪	<i>Stopzeichen.....</i>	12
▪	<i>Definitionsmacht.....</i>	14
▪	<i>Ansprechgruppe und Awareness bei Diskriminierung und Gewalt.....</i>	16
➤	Praktisches.....	17
▪	<i>Allgemeine Infos.....</i>	17
▪	<i>Hunde.....</i>	17
▪	<i>Schwimmem.....</i>	18
▪	<i>Kinderbetreuung.....</i>	18
▪	<i>Drogenkonsum.....</i>	18
▪	<i>Müll, Toiletten, Duschen.....</i>	19
▪	<i>Wie kannst Du helfen?.....</i>	19
▪	<i>...der letzte Workshop.....</i>	19
❖	Sicherheit, Juristisches und Gesundheit.....	20
➤	Campschutz.....	20
➤	EA.....	20
➤	Verhaltenstips auf Demos.....	20
➤	Sanis.....	23

➤ Out of action.....	23
❖ Kommunikation intern und extern.....	24
➤ Twitter und WAP-Ticker.....	24
➤ Presse-Gruppe.....	25
❖ Kulturangebot.....	25
❖ Aktionsbild.....	26
❖ Aktionstag am Abschiebeflughafen Düsseldorf.....	27
❖ Wichtige Telefonnummern.....	29
❖ Privilegien.....	30



❖ Einleitung – Willkommen in Köln

Herzlich Willkommen zum No Border Camp in Köln!

Das No Border Camp findet vom 13. bis zum 22. Juli 2012 hier am Rhein statt. Das Camp ist von einem offenen Netzwerk antirassistischer und rassismuskritischer Gruppen und Aktivist_innen vorbereitet worden. Es wird hier Aktionen, Workshops, Diskussionen und die Möglichkeit zur Vernetzung geben.

Als Widerstand gegen das europäische Grenzregime finden seit den 1990er Jahren No Border Camps innerhalb und außerhalb der Europäischen Union statt. Sie tragen transnationalen Widerstand gegen innere und äußere Grenzen sowohl in unmittelbare Grenzregionen als auch ins Zentrum der EU. No Border Camps eröffnen einen provisorischen, autonomen Raum zur Vernetzung von lokalen antirassistischen Kämpfen und rassismus-kritischen Bewegungen, zum Erfahrungsaustausch zwischen Aktivist_innen, für Reflexion und Diskussion. No Border Camps stellen den Versuch dar, durch gemeinsames Handeln der Vision „freedom to move – freedom to stay“ ein Stück näher zu kommen.

Auch mit diesem Camp soll ein Ort geschaffen werden, an dem Menschen zusammen gegen Rassismus aktiv werden können und an dem wir die Grenzverläufe bekämpfen können, die auch uns selbst häufig trennen. Denn diese Grenzen durchlaufen auch uns.

Mit dem No Border Camp soll zudem politischer Druck auf die Verantwortlichen und Profiteur_innen der Abschiebemaschinerie erzeugt werden. Und es soll ein Raum geöffnet werden, der es Geflüchteten und migrierten Menschen und allen, die sich mit diesen Kämpfen solidarisieren ermöglicht, gemeinsame Visionen, Analysen und Praktiken zu entwickeln und unterschiedliche Kämpfe zu vernetzen.

In dieser Camp-Broschüre werdet ihr verschiedene Texte zum Camp finden, die von Menschen aus dem Vorbereitungskreis geschrieben wurden. Zum einen findet ihr hier Tipps zur Infrastruktur, zum

anderen Vorschläge zur Kommunikation und schließlich Anlaufpunkte, wenn's Probleme gibt.

Ein Camp ist ein offener Ort. Es lebt davon, dass die Teilnehmenden sich einbringen, Verantwortung übernehmen, sich beteiligen. Das Camp ist das, was wir alle daraus machen!

❖ Damit alle Mitmachen können: Übersetzungen

Zum Camp kommen Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen und verschiedenen Sprachkenntnissen. Deshalb werden Plena, Workshops etc. übersetzt. Stellt euch darauf ein, dass Veranstaltungen länger dauern.

Ihr helft den Übersetzer_innen, wenn ihr Euch einfach und deutlich ausdrückt und beim Sprechen Pausen macht.

Besorgt euch am Infozelt Aufkleber für die Sprachen, auf denen ihr ansprechbar seid. Falls ihr euch vorstellen könnt, zeitweise zu übersetzen, hinterlasst eure Telefonnummer am Infozelt.

❖ Auf dem Camp

➤ Einführung der Anmelder_innengruppe

Damit das No Border Camp in seiner jetzigen Form stattfinden kann, hat sich der Vorbereitungskreis entschieden, das Camp im Vorfeld bei der Polizei und der Stadt Köln anzumelden. Deswegen gibt es uns, die Anmelder_innengruppe. Wir haben im Vorfeld die Verhandlungen mit der Polizei und der Stadt geführt, haben die Verträge unterschrieben und einen Teil des Camps als Versammlung angemeldet.

Auch während des Camps fühlen wir uns für den Kontakt zur Polizei verantwortlich. Das heißt konkret: Eine_r von uns wird rund um die

Uhr als Ansprechpartner_in für die Polizei auf dem Campgelände sein. Falls es also von Seiten der Polizei in irgendeiner Form das Anliegen gibt, mit einer_einem Vertreter_in des Camps zu sprechen, werden wir diese Aufgabe übernehmen. Am Infozelt und am Zelt des Campschutzes ist unsere Telefonnummer hinterlegt, wendet euch im Fall der Fälle einfach an die Leute dort, wir sind dann in wenigen Minuten da. Bitte verzichtet auf Alleingänge, ganz besonders in der angespannten Situation eines Polizeikontaktes!

Das bedeutet natürlich nicht, dass wir in brenzligen Situationen alleine entscheiden, wie wir uns gegenüber der Polizei verhalten. Wir werden alle zu treffenden Entscheidungen (wenn es denn irgendwie geht) ins Campplenum zurücktragen und die dort getroffenen Beschlüsse auch gegenüber der Polizei vertreten.

Zusätzlich hier noch ein einige wichtige Hinweise:

- Für einen Teil des Camps (dort, wo die Schlafzelte stehen) gibt es einen Mietvertrag mit der Stadt Köln. Dieser Bereich ist also „privat“, weder Presse noch Polizei dürfen ihn ohne weiteres betreten; die Schlafzelte sind durch das Prinzip der „Unverletzlichkeit der Wohnung“ geschützt.
- Der Teil des Camps, auf dem das große Zirkuszelt steht und wo die Plena und sonstigen Veranstaltungen stattfinden, ist als Versammlung angemeldet. Hier gelten also die rechtlichen Bestimmungen des Versammlungsrechts.
- Die Anmelder_innengruppe ist nur für die Anmeldung des Camps selber verantwortlich. Aktionen und Versammlungen außerhalb des Camps müssen, wenn dies denn gewünscht ist, von anderen Personen angemeldet und entsprechend mit der Polizei verhandelt werden.
- Und zum Schluss: Wir haben als Anmelder_innen sowohl für den Mietvertrag als auch für die Anmeldung der Versammlung unseren Namen hergegeben und uns damit teilweise auch dem Risiko einer persönlichen Haftung ausgesetzt. Wir wollen keine Spaßbremsen sein, aber trotzdem: Bitte habt das im Kopf, während ihr euch auf dem Campgelände aufhaltet.

➤ Campstruktur

▪ Infozelt

Am Eingangsbereich vom Camp-Gelände gibt es ein Infozelt. Hier bekommst Du alle Informationen, die Du brauchst, oder zumindest findest Du hier Menschen, die Dir weiterhelfen und Dich gegebenenfalls an die Leute vermitteln, die sich kümmern können. Am Infozelt findest Du aktuelle Infos wie z.B. das Tagesprogramm, eine Pressewand mit aktuellen Artikeln zum Camp (-thema) aus den Tageszeitungen und eine Tafel für Mitfahrgelegenheiten, Verlorenes/Gefundenes, etc. Außerdem gibt es hier Flyer vom EA, den Sanis, etc., Stadtpläne von Köln und einen Übersichtsplan vom Düsseldorfer Flughafen. Wir bemühen uns, die wichtigsten Nachrichten mit dem Megaphon für alle zu verbreiten („um 8 ist Plenum“, „es muss gespült werden“, „die Bullen sind müde und fahren nach Hause“). Das Infozelt wird zwischen 8.00 Uhr und 22.00 Uhr besetzt sein, bei Bedarf, z.B. länger dauernden Aktionen, auch länger.

Wir brauchen Eure Unterstützung! Wenn Ihr Euch im Infozelt einbringen wollt und Schichten übernehmen könnt, tragt Euch am Infozelt in die dort ausgehängte Liste ein.

Last but not least könnt Ihr am Infozelt euren Camp-Beitrag zahlen.

▪ Geld

So ein Camp kostet leider auch Geld. Deshalb bitten wir dich um eine freiwillige Spende. Entscheide selbst, wie viel Geld Du spenden möchtest und kannst. Als Orientierungshilfe haben wir an etwa 5-10 € pro Tag gedacht. Wenn Du mehr zahlen kannst, tue das gerne. Damit solidarisiert Du Dich mit denjenigen, die nichts oder nur wenig bezahlen können.

▪ Informationstechnik

Wenn ihr wollt, könnt ihr Computer (Laptops, Smartphones, etc.) zum Camp mitbringen. Im Hackcenter gibt es Rechner zur gemeinsamen Nutzung.

Sub-Etha

Um die IT des Camps kümmert sich die Gruppe Sub-Etha. Das spendenbasierte Projekt baut ein Netzwerk auf und möchte sich auf eure Bedürfnisse einstellen.

Internet

Ein zentraler Internetzugang ist über das Camp-Netzwerk erreichbar. Der Datenverkehr wird nicht protokolliert, nicht gefiltert und bei Problemen allenfalls gedrosselt angeboten.

Datenklo

Es gibt an mehreren Stellen Knotenpunkte des Netzwerks. Für Schutz vor Wetter und Randalen befinden diese sich in Toilettenhäuschen (Datenklos), die dazu umgenutzt werden. Für den Anschluss eures Zeltes solltet ihr ein Netzkabel von mindestens 20 m Länge mitbringen.

Hackcenter

Im Hackcenter könnt ihr euch mit eurem Laptop hinsetzen oder einen der öffentlichen Rechner nutzen. Wie ihr diese nutzen könnt, erfahrt ihr von den Menschen am Helpdesk.

Helpdesk

Im Hackcenter gibt es ein Helpdesk, bei dem ihr jederzeit Unterstützung findet, wenn ihr Probleme mit eurem Rechner habt. Wir können keine Rechner zur Wartung entgegennehmen; jedoch helfen wir euch gerne, die Probleme selber zu lösen.

▪ Vokü

Auf dem No Border Camp Köln/ Düsseldorf wird es lekkeres, veganes Essen für Alle geben. Um so ein Camp bekochen zu können haben sich unterschiedliche Kochkollektive und interessierte Einzelmenschen zusammengetan – nix desto trotz bedarf es der Hilfe der Camp-community, so z.B. beim Schnippeln, an der Spülstrasse oder an den Töpfen, den wir verstehen Uns als Mitmachküche, welche auf den Support Aller angewiesen ist. Aus langjähriger Erfahrung setzen Wir einen "Tagessatz" von 7€ pro Person fest. Dieser stellt allerdings einen Richtwert dar und soll nicht ausschließend sein. Wer weniger Kohle hat ist eingeladen mitzuessen und wer mehr Kohle hat kann auch gern mehr in die Spendendose werfen.

sonnige Grüße, das Kochkollektiv

▪ Vegan/Fleisch

Im Vorfeld des Camps gab es eine Diskussion, ob es auf dem Camp Fleisch geben kann oder soll. Auf früheren Camps tauchte das Problem auf, dass die rein vegane Essensversorgung und ihre scheinbare Selbstverständlichkeit nicht auf der Zustimmung aller Teilnehmenden des Camps beruhte. Von einigen wurde kritisiert, dass es sich dabei um eine Art Leitkultur handele, die von der mehrheitlich weißen deutschen "Szene" etabliert und aufrechterhalten werde und die z.B. eine Menge geflüchteter Aktivist*innen ausschließe. Wir wollen damit nicht die Frage nach Fleischkonsum oder Veganismus an der sozialen Kategorie race aufmachen. Es gibt viele verschiedene (soziale, politische, religiöse) Gründe, die Menschen bewegen, Fleisch zu essen oder sich vegan zu ernähren.

Wir haben innerhalb des bundesweiten Vorbereitungskreises beschlossen, dass zumindest versucht wird, die Infrastruktur für eine Fleischküche zu stellen, die dann aber klar getrennt von der veganen Infrastruktur sein wird. Achtet bitte auf die Kennzeichnung von Spülstraßen und Tellerausgaben! Zum Zeitpunkt des Fertigstellens dieser Broschüre war noch nicht klar, ob es Menschen geben wird, die dann auch Fleisch zubereiten. Bitte respektiert, dass es auch in Bezug auf Nahrung verschiedene Praxen und Ansichten gibt.

▪ Plenumsstruktur

Großplena

Über den Zeitraum des gesamten Camps soll es drei große Plena geben, an denen nach Möglichkeit alle Camper_innen teilnehmen. Wie diese Plena genau aussehen werden, steht noch nicht fest. Tendenziell wird das Eröffnungsplenum dem gemeinsamen Einstieg in das Camp dienen, das Mittelplenum wird Raum für politische Debatte bieten und im Abschlussplenum soll es Raum für die Reflektion des Camps sowie das Entwerfen von gemeinsamen Perspektiven geben.

Orgaplena

Jeden Morgen um 9h soll es ein etwa einstündiges Plenum geben. Hier sollen organisatorische Themen besprochen und das Camp betreffende Entscheidungen getroffen werden. Entscheidungen sollen hier nach dem Konsensprinzip¹ gefällt werden.

Prinzipiell sind in diesem Plenum alle Camper_innen willkommen. Aber wenn ihr in Bezugsgruppen organisiert seid, macht es Sinn, lediglich Delegierte zu schicken. So bleibt das Plenum größtmäßig überschaubar und ihr müsst nicht ständig zu irgendwelchen Plena rennen.

Damit das Prinzip der Delegation funktioniert, werden die Themen für das nächste Orgaplenum am Vortag auf einer Liste am Infozelt gesammelt. Bis um 20h soll die jeweilige Moderation hieraus einen Vorschlag für eine Tagesordnung entwickeln. Diese Tagesordnung ist dann am Infozelt einsehbar und so können sich die Bezugsgruppen zu den Themen vorbesprechen, damit sie ihren Delegierten etwas mit auf den Weg geben können.

Aktionsplena

Jeden Abend um 18h soll es ein etwa einstündiges Aktionsplenum

¹Das Konsensprinzip ist eine Methode der Entscheidungsfindung in Gruppen. Demnach haben alle Beteiligten die Möglichkeit, eine Entscheidung durch ihr Veto zu blockieren. Das heißt nicht, dass alle Beteiligten eine Konsensentscheidung befürworten müssen. Aber die Entscheidung muss von allen mit getragen werden.

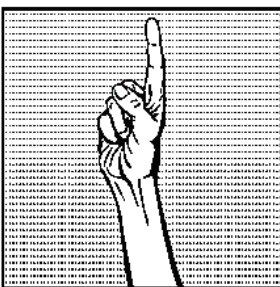
geben. Hier soll der Raum sein, um Aktionen anzukündigen, zu planen, von ihnen zu berichten und auch abstraktere Debatten über Aktionen zu führen. Das Aktionsplenium ist offen für alle Interessierten, wird aber sinnvollerweise ebenfalls von Delegierten besucht.

Extraplena

Bei Bedarf wird es Extraplena geben. Dieser Bedarf ist immer dann gegeben, wenn ein Thema nicht angemessen in den regulären Plena behandelt werden kann. Z.B. wenn die Zeit nicht reicht, erstmal ein Lösungsvorschlag erarbeitet werden soll oder ein Thema auch im kleineren Rahmen geklärt werden kann, weil es nur eine kleine Gruppe betrifft. Wichtig ist, dass die Ergebnisse transparent gemacht werden und bei Bedarf zurück in das Orgaplenum getragen werden.

▪ *Handzeichen bei Plena, workshops etc.*

Bei größeren Treffen haben sich einigen Handzeichen etabliert. Sie sollen die Kommunikation im Plenum erleichtern und sind im folgenden erklärt:

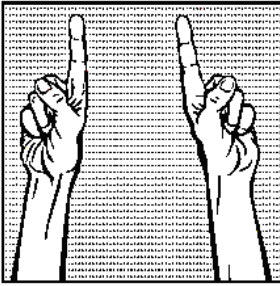


WORTMELDUNG

Mit einer Hand melden/Arm strecken:

„Ich möchte etwas sagen.“
oder „Ich möchte etwas fragen.“

Wenn sich mehrere Personen melden und es eine Moderation gibt, wird meist eine Redeliste geführt und Personen, die sich gemeldet haben, werden nacheinander aufgerufen.

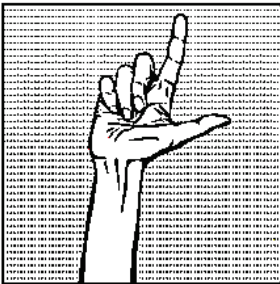


DIREKTE ANTWORT

Mit beiden Händen melden/beide Arme strecken:

„Ich habe eine Antwort auf die eben gestellte Frage und kann sie direkt und kurz beantworten.“

Wenn eine Person sich mit beiden Händen meldet, wird sie in der Redeliste vorgezogen, damit sie eine Frage, die eben aufkam, beantworten kann. Dieses Handzeichen darf nicht missbraucht werden, um Diskussionsbeiträge zu bringen – es dient nur dazu, kurz und knapp wichtige Informationen für die Gruppe zu geben.

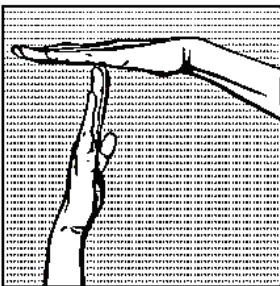


ÜBERSETZUNG

Mit Daumen und Zeigefinger einer Hand ein „L“ („Language“) bilden:

*„Ich verstehe die Sprache nicht und benötige eine Übersetzung.“
oder „Ich übersetze noch, bitte wartet, bis ich fertig bin.“*

Dieses Zeichen wurde für mehrsprachige Treffen entwickelt. Wenn Personen dazukommen, können sie zeigen, dass sie die Sprache nicht verstehen. Wenn es Flüsterübersetzung/Übersetzungsecken gibt, können die ÜbersetzerInnen zeigen, dass sie noch Zeit benötigen, bevor weitergesprochen werden kann.

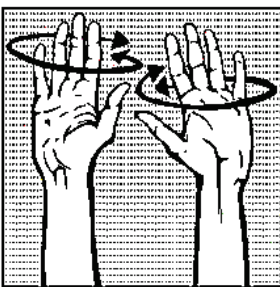


PAUSE, UNTERBRECHUNG

Mit beiden Händen ein „T“ („Time-Out“, „Technischer Punkt“) zeigen:

*„Ich brauche dringend eine Pause.“
oder „Unterbrechung! Ich habe der Gruppe etwas ganz wichtiges Organisatorisches mitzuteilen, das nicht warten kann.“*

Dieses Zeichen wird im Gesprächsprozess immer vorgezogen. Es darf daher auch nur eingesetzt werden, wenn es wirklich nötig ist. Zum Beispiel wenn das Essen fertig ist oder noch Leute zum Gemüseschneiden benötigt werden, damit das Essen fertig werden kann. Oder wenn der Hausmeister gleich die Tür abschließt, weil es schon spät ist. Oder wenn die Polizei vor der Tür steht ...

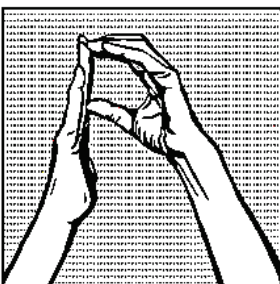


ZUSTIMMUNG

Mit beiden Händen „wedeln“:

*„Ich stimme dem eben Gesagten zu.
Ich finde diese Idee/diesen Vorschlag gut.“*

Mit diesem Zeichen kann Zustimmung signalisiert werden, ohne dass sich auch noch zu Wort gemeldet werden muss, um das gleiche zu sagen. Durch das Zeichen bekommt die ganze Gruppe und die Moderation eine wichtige direkte Rückmeldung (Stimmungsbild) für Entscheidungsprozesse. Wichtig: Auch wenn viele Personen im Raum „wedeln“ muss das nicht bedeuten, dass Konsens vorhanden ist! Um auf Konsens zu testen, muss ausdrücklich noch nach Bedenken/Einwänden gefragt werden.



PROZESSVORSCHLAG

Mit Fingern beider Hände ein „P“ („Proposal“) zeigen:

*„Ich habe einen Vorschlag,
wie wir weiterdiskutieren können.“*

Wenn die Diskussion oder der Entscheidungsprozess festgefahren ist, kann mit diesem Zeichen der Moderation/ganzen Gruppe gezeigt werden, dass jemand einen Vorschlag hat, wie weiterdiskutiert werden kann.

▪ STOP-Zeichen

Die Gesellschaft in der wir leben ist durch verschiedene Herrschaftsverhältnisse (Rassismus, Sexismus und noch viele andere mehr...) geprägt. Auch hier auf dem Camp machen sie sich bemerkbar. Sie produzieren strukturelle Ausschlüsse, Hierarchien, Dominanzen und Verletzungen. Sie statten bestimmte Menschen mit Privilegien aus, von denen sie andere strukturell, d. h. auf breiter Ebene und nicht nur im Einzelfall, ausschließen. Das kann konkret bedeuten, dass bestimmte Leute auf Großplena selten zu Wort kommen, oder andere die Diskussion häufig dominieren. Oder dass Sprecher*innenpositionen unterschiedlich ernst genommen werden. Unter anderem dadurch, wie wir miteinander kommunizieren, tragen wir alle dazu bei, dass Herrschaftsverhältnisse immer wieder neu geschaffen oder eben in Frage gestellt werden.

Für Menschen, die in ihrem Leben ständig von Rassismus, Sexismus (...) negativ betroffen sind, birgt die Kommunikation in Räumen, die sie mit durch Rassismus, Sexismus (...) Privilegierten teilen, die Gefahr der Verletzung und Retraumatisierung. Dabei ist nicht ausschlaggebend, ob der*die Sprecher*in gerade jemanden verletzen möchte oder nicht. Wir müssen uns bewusst sein, dass wir aus sehr unterschiedlichen Positionen sprechen und dass strukturelle Gewalt, wenn mensch selbst nicht davon betroffen ist, häufig nicht wahrgenommen wird. Was gewaltvoll ist, definieren daher die Betroffenen. Deswegen verwenden wir auf den Plena des No Border Camps das „Stopp“-Zeichen und das „Unterbrechungs“-Zeichen.

Das „Stopp“-Zeichen kann eine Person anwenden, wenn das gerade Gesagte für sie strukturelle Gewalt bedeutet, d. h. wenn sie sich rassistisch und/oder sexistisch (...) verletzt sieht. Der verletzende Redebeitrag wird an der Stelle abgebrochen. Es liegt in der Hand der Person, die das Zeichen angewendet hat, ob sie sich erklären will oder nicht. Die Person kann auch eine andere Person für sich sprechen lassen, wenn sie das möchte. Die Erklärung soll nicht weiter kommentiert, sondern stehen gelassen werden, da in solchen Fällen nicht selten Abwehrmechanismen greifen, die ein Zuhören verhindern. Nach dem Stopp geht es auf der Redeliste weiter.

Wird das „Abbruch“-Zeichen eingesetzt, wird das Plenum an dieser

Stelle für etwa fünf Minuten unterbrochen. Die Person, die das Zeichen angewendet hat, hat die Möglichkeit, sich mit Personen ihres Vertrauens auszutauschen. Auch hier liegt es an der betreffenden Person, was und wie ins Plenum zurück getragen wird oder ob und auf welche Weise der Austausch mit der Person/den Personen, deren Beitrag/Beiträge zu dem Abbruch-Zeichen geführt haben, stattfindet. Personen, die diese Zeichen einsetzen, sollen nicht unter Erklärungsdruck geraten.

Der Einsatz des „Stopp“- und „Abbruch“-Zeichens sollte nicht mit Zensur verwechselt werden. Wir verstehen sie als Instrumente zum Empowerment / zur Selbstermächtigung von Menschen, die von Rassismus, Sexismus (...) negativ betroffen sind. Während sie im Alltag ständig verletzenden Kommentaren ausgesetzt sind und Kritik, Wut und andere Reaktionen häufig kein Gehör finden, wollen wir diesen im Rahmen des Camps explizit Raum geben. Ein solches Zeichen zu verwenden erfordert viel Mut. Dies wird also sicher nicht leichtfertig geschehen. Im konkreten Fall bedeutet dies für Menschen, die nicht negativ von Rassismus (...) betroffen sind, erst mal zuzuhören und sich nicht sofort zu entschuldigen oder zu rechtfertigen. Für eine Diskussion ist das dann einfach nicht der richtige Raum. Kritik am eigenen Verhalten sollte – auch wenn sie überraschend kommt und möglicherweise im ersten Moment als unberechtigt empfunden wird – als Chance zur Auseinandersetzung und Veränderung angesehen werden. Diskussions- und Lernräume kann und soll es an anderer Stelle durchaus geben, wenn sie denn als solche gekennzeichnet sind und verantwortungsvoll damit umgegangen wird.

Es geht nicht darum, Schuldurteile zu verteilen und Moralkeulen zu schwingen. Wir sind alle Teil von Herrschaftsverhältnissen wie Rassismus (...). Grenzverletzungen können stattfinden, auch wenn sie nicht gewollt sind. Die eingeführten Zeichen sind ein Versuch mit Verletzungen umzugehen, einen geschützteren Raum zu schaffen, einen Lernraum zu eröffnen, und damit im besten Fall Grenzverletzungen in der Zukunft weniger werden zu lassen.

Deshalb erwarten wir von allen Teilnehmenden des Camps Offenheit für Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten und der eigenen Position.

▪ Definitionsmacht (in Fällen sexistischer, rassistischer etc Grenzüberschreitungen)

Definitionsmacht heißt: die Definition, wann eine Grenzüberschreitung stattgefunden hat, liegt allein bei der betroffenen Person.

Im Gegensatz dazu geht das bürgerlichen Rechtssystem davon aus, dass es „die“ objektive Beurteilung eines Geschehens gibt. In linken Bewegungen wird dieses Denken nur zu häufig reproduziert. Es gibt das Bestreben, Taten nach vermeintlich objektiven Kriterien einordnen zu wollen. Daraus folgt, dass immer wieder sogenannte „Fakten“ als objektive Bewertungskriterien eingefordert werden.

Für viele klingt das wahrscheinlich erst mal plausibel, das Ganze hat aber leider 'nen großen Haken. Denn wann die eigenen Grenzen überschritten werden, ob eine Situation als Gewalt wahrgenommen und wie stark diese Gewalt wahrgenommen wird, kann nur die betroffene Person selbst definieren. Für die Definition eines Übergriffs spielt es z.B. keine Rolle, wie laut das „Nein“ der betroffenen Person war, ob sie betrunken oder früher einmal mit der gewaltausübenden Person zusammen war oder ob bestimmte Klischeevorstellungen erfüllt wurden. Genauso wenig ist es wichtig, ob der_ die Täter_in „nur“ den gewaltförmigen Normalzustand reproduziert hat, „sich jede_r andere ebenso verhalten hätte“. Zentral für die Definition von Gewalt ist das persönliche Empfinden einer Grenzüberschreitung, so unterschiedlich diese auch sein mag. Definitionsmacht heißt außerdem, dass nur die Betroffenen festlegen, welche Art der Unterstützung sie sich wünschen.

Definitionsmacht ist für uns eine Strategie, einer heteronormativen, weiß dominierten etc. Gesellschaft entgegen zu treten, in der Gewalt erst ab einem gewissen Ausmaß bzw. bei Erfüllung bestimmter Kriterien als solche anerkannt wird. Das heißt, dass die Benennung eines Übergriffs NICHT in Frage gestellt werden darf. Und zwar auch nicht durch kritisches Nachfragen. Es ist wichtig, dass die betroffene Person nicht das Gefühl bekommt, dass ihre Wahrnehmung in Frage gestellt wird und sie sich für das Geschehene oder ihr Verhalten rechtfertigen muss. Denn dadurch kann ihr Ohnmachtsgefühl verstärkt und somit eine Retraumatisierung hervorgerufen werden.

Ein häufiges Argument gegen die Definitionsmacht ist, dass sie der Willkür von z.B. von Rassismus und Sexismus negativ Betroffenen Tür und Tor öffne und aus einem „im Zweifel für den/die Angeklagte_n“ ein „im Zweifel gegen den/die Angeklagte_n“ wird. Aber bei der Definitionsmacht geht es nicht darum, Recht zu sprechen. Es geht darum den Fokus weg von Täter_innen hin zu Betroffenen im Sinne der Wiederherstellung der Handlungsfähigkeit und Selbstbestimmtheit, zu lenken.

(Der Text orientiert sich an „re.Action, antisexismus reloaded, Unrast, 2007“ und „Antisexist Contact and Awareness Group G8 Heiligendamm, Konzept, 2007“)

Wir benutzen den Begriff Definitions-macht und nicht -recht, da es für uns bei dem Konzept um Empowerment, also 'Selbstermächtigung' geht und nicht um Rechtsprechung oder Gerechtigkeit. Während der Begriff 'Recht' eine passive Haltung der betroffenen Person impliziert (Recht wird 'gewährt'), geht es bei definitionsmachtbasierter Unterstützungsarbeit um die Aktivierung dieser Person(en). Rassistische, sexualisierte etc. Gewalt hinterlässt häufig ein Gefühl der Ohnmacht bei Betroffenen, aus der heraus sie wieder in Selbstbestimmtheit und Handlungsfähigkeit begleitet werden sollen.

Begründung der NBC Vorbereitungsgruppe, die den Text um andere Diskriminierungsformen erweitert/erweitern wird: Wir gendern, weil wir vielfältige Formen der Diskriminierung berücksichtigen wollen: Rassismus, Sexismus, Klassismus, Ableism ... Was sexualisierte Gewalt betrifft, waren wir in der Vergangenheit außerdem mit Fällen konfrontiert, die sich nicht in das klassische Schema "männlicher Täter - weibliche Betroffene" einordnen ließen.

(Im Original: Wir haben uns für diese Form des genderns entschieden, da sie sowohl die männliche und weibliche Schreibweise als auch, durch den Unterstrich, Platz für alle Menschen, die sich in diesen beiden Kategorien nicht eindeutig wiederfinden, transportiert. Obwohl wir uns der Tatsache bewusst sind, dass wir in einer Realität leben, in der die allermeisten sexualisierten Übergriffe von (als) Männern (gelesenen/definierten Personen) an (als) Frauen (gelesenen/definierten Personen) begangen werden, haben wir uns trotzdem entschieden, auch die Begriffe zu gendern, mit denen

gewaltausübende und gewalterfahrende Personen bezeichnet werden. Dies dient vor allem der besseren Repräsentation und damit Adressierung aller betroffenen Personen. Wir sind in der Vergangenheit mehrfach damit konfrontiert gewesen, dass sowohl nicht als Frauen gelesene Betroffene, als auch Betroffene von durch FLBTIQ (Frauen, Lesben, Bisexuelle, Transsexuelle, Intersexuelle, Queers) ausgeübte Gewalt sich kaum Unterstützung suchen, da sie sich in klassischen männlicher Täter - weibliche Betroffene-Schemata nicht wiederfinden. Da sexualisierte Gewalt nicht selten in Beziehungen oder Ex-Beziehungen stattfindet, sollten auch alle möglichen geschlechtlichen Konstellationen mitgedacht und damit allen Betroffenen gleichermaßen Unterstützung angeboten werden.)

(siehe: Steffen Kitty Herrmann: "Performing the Gap - Queere Gestalten und geschlechtliche Aneignung")

▪ *Ansprechgruppe und Awareness bei Diskriminierung und Gewalt*

Diskriminierung und Gewalt findet leider überall statt. Auch in unseren Zusammenhängen und auch hier auf dem Camp. Um dem zu begegnen und betroffene Personen nicht allein zu lassen, gibt es die „Ansprech- und Awarenessgruppe bei Diskriminierung und Gewalt“. An die Gruppe kannst du dich wenden, wenn dir etwas passiert ist oder es dir mit was nicht gut geht. Aber auch, wenn du Diskriminierung und Gewalt beobachtest. Wir werden dann versuchen, dich in deinem Anliegen zu unterstützen und haben ein offenes Ohr für dich. Auch wenn wir vielleicht nicht die Möglichkeiten haben, alles zu realisieren was du brauchst, so sind wir doch da, um dir parteilich zur Seite zu stehen, d.h. wir machen nichts, was du nicht möchtest und unterstützen dich bei dem was du brauchst.

Die Gruppe hat sich erst ein paar Wochen vor dem Camp zusammengefunden und hat deswegen noch keine gemeinsame längere Unterstützungspraxis. Die Personen in der Gruppe sind gesellschaftlich verschieden positioniert.

Wir sind: weiblich, queer, männlich, PoC, mehrheitlich weiss-deutsch, homo, bi, hetera_o und unterschiedlich befähigt. Unser Ansatz ist

intersektional, das heißt wir versuchen verschiedene Macht- und Herrschaftsverhältnisse zusammen zu denken, auch wenn das für uns z.T. noch neu ist mit einem intersektionalen Ansatz zu arbeiten. So gesehen sind wir in dem Feld auch noch Lernende und machen Fehler, versuchen aber unser Bestmögliches dich zu unterstützen, auch wenn wir vielleicht in manchen Bereichen keine eigenen Erfahrungen haben. Wir arbeiten anonym und mit Definitionsmacht, das heißt, du entscheidest, was mit deinem Anliegen passieren soll. Wenn du das nicht möchtest, wird weder dein Name, noch was passiert ist öffentlich gemacht, noch machen wir irgendetwas anderes, was du nicht willst.

Für ein Camp auf dem möglichst alle sich wohlfühlen und von Diskriminierung und Gewalt betroffene Personen nicht allein bleiben!
Solidarität!!

➤ Praktisches:

▪ Allgemeine Infos

Unsere Aufgabe ist es, eine funktionierende Infrastruktur auf dem Camp zu gewährleisten. Bitte geht sorgsam mit den Toiletten/PCs/Zelten etc. um!

Falls auf dem Camp irgendetwas kaputt gehen sollte, meldet dies bitte bei den Menschen im Infozelt. Die Technix AG wird dann darüber informiert.

Grundsätzlich sind stromsparende Geräte auf dem Camp von Vorteil. Geräte mit sehr hohem Strombedarf bitten wir mit der Technix AG abzusprechen.

▪ Hunde

Am Besten, ihr lasst eure Hunde zu Hause. Leider gibt es vom Orgateam keine Kapazitäten eine Struktur für Hunde auf dem Camp aufzubauen. Wenn ihr Euch dafür entschieden habt, einen Hund

mitzubringen, haltet ihn bitte auf dem ganzen Gelände an der Leine, entfernt seinen Hinterlassenschaften und beachtet und respektiert, dass manche Menschen Allergien und/oder Angst vor Hunden haben.

▪ Schwimmen

Es ist Sommer und schwimmen tut gut. So nah an einem Fluß zu campen scheint verlockend. Jedoch ist der Rhein eine vielbefahrene Schifffahrtsstraße, sehr schnell fließend und voller tückischer Strömungen. An einigen Stellen gibt es Strudel, die auch geübte Schwimmer_innen nach unten ziehen können. Leider kommt es so immer wieder zu tödlichen Unfällen, von Menschen und Hunden! Wir raten daher sehr stark davon ab im Rhein zu schwimmen, besser ist sich einer der netten Badeseen zu suchen. Infos findet ihr im Infozelt.

Für die, die dennoch unbedingt im Rhein baden möchten:

Direkt am Camp sind die Strömungen lebensgefährlich - hier definitiv kein baden! Gleiches gilt für unter der Eisenbahnbrücke.

Weiter südlich gibt es einige ruhigere Buchten. Bitte schwimmt nicht weit raus und beachtet die gefährlichen Strudel an den künstlichen Landzungen. Auch hier gilt: Alles auf eigene Gefahr! Vielen Dank für euer Verständnis.

▪ Kinderbetreuung

Bis jetzt gibt es leider keine Kinderbetreuungsstruktur. Aber es wird Zelte geben, die für Kinder reserviert sind! Leicht zu erkennen an der Bemalung! Wir würden uns freuen, wenn sich Leute auf dem Camp für die Kinderbetreuung verantwortlich fühlen und/oder ein Programm anbieten möchten.

▪ Drogenkonsum

Was das Rauchen betrifft: In den Zelten wird nicht geraucht, außerhalb der Zelte findet Ihr Behältnisse mit Sand für die Zigarettenstummel.

Weiterhin bitten wir Euch auch aus Rücksicht auf andere Campteilnehmer_innen, verantwortungsvoll mit Eurem Alkohol- und Drogenkonsum umzugehen. Das NBC ist kein Ort, um sich total abzuschließen!

- **Müll, Toiletten, Duschen...**

Für Müll gibt es Behältnisse auf dem Platz. Sollte trotzdem Müll versehentlich liegen geblieben sein, sollen sich alle Teilnehmer_innen für die Entsorgung verantwortlich fühlen.

Nähere Informationen zu den Toiletten, Duschen, Computern etc. gibt es an den entsprechenden Stellen.

- **Wie kannst du helfen?**

Falls ihr technische Geräte o.ä. dem Camp zur Verfügung stellen wollt, könnt ihr diese am Infozelt abgeben, bzw. es gibt ein Technixbereitschaftshandy über das uns die Menschen im Infozelt zur Absprache bei Bedarf erreichen können.

Wer Autos, Transporter oder gar LKWs für größere oder kleinere Transporte während des Camps, (damit sind auch Auf- und Abbau gemeint) kurz oder langfristig zur Verfügung stellen kann, bzw. selber eine Transportfahrt fürs Camp übernehmen möchte, melde sich bitte im Infozelt..

- **...der letzte Workshop**

Und zu guter Letzt wird ab Sonntag Abend, den 22. Juli bis Dienstag, den 24. Juli der Abbau des Camps stattfinden. Wir benötigen dringend Helfer_innen!! Alle sind herzlich willkommen mit abzubauen!

❖ Sicherheit, Juristisches und Gesundheit

➤ Campschutz

Auf dem Camp wird es eine Security-AG geben, die gemeinsam mit den Campistas die Umgebung des Camps beobachten und im Fall von Problemen warnen wird. falls ihr noch Fragen rund um das Thema habt, oder euch für wachschichten eintragen wollt, kommt zum Secu-Zelt oder fragt am Infozelt nach.

➤ Ermittlungsausschuss (EA)

Rechthilfegruppe - ermittelt den Verbleib Festgenommener - vermittelt Anwäl*innen

0049 221 9327252

www.ea-koeln.de

Der EA wird während des gesamten Camps für euch ansprechbar sein - vom 14.7. - 22.7. direkt auf dem Camp, während der Auf- und Abbauzeiten per Telefon. Jeden Abend um 21h gibt es eine offene Sprechstunde, wo Leute sich informieren können. Im Falle von Festnahmen kann euch der EA Anwäl*innen vermitteln. Es wird auch Anwäl*innen geben, die auf sog. Ausländerrecht spezialisiert sind. Haltet Ausschau nach einem Inforeader zu rechtlichen Fragen und nach Workshops, wo ihr weitere Antworten bekommen könnt.

➤ Verhaltenstips auf Demos/bei Aktionen

Vor der Demo und der Aktion dran denken

- Nimm deinen gültigen Personalausweis, Pass, Visum und Aufenthaltspapiere mit.
- Nimm Kleingeld und Telefonkarte mit.

- Nimm Krankenkassenkarte bzw. -schein und 10,- Euro für den Fall einer medizinische Behandlung mit.
- Nimm ein Erste-Hilfe-Päckchen und für dich selbst notwendige Medikamente mit.
- Schreibe dir die aktuelle EA-Nummer auf.
- Nimm etwas zu schreiben mit.
- Miste deine Klamotten aus: nimm nur das mit, was du wirklich auf der Demo brauchst!
- Zur Information: das Mitnehmen und Tragen von Gegenständen, die den Körper vor Gewalt schützen (Helme, Protektoren, etc.), die als Waffen und zur Verummung dienen können, ist in Deutschland verboten. Sei also vorsichtig!
- Drogen und Alkohol haben bei Demos nichts zu suchen; sie mitzunehmen und zu konsumieren gefährdet dich und andere!
- Fotos, Kalender, Adress- und Telefonverzeichnisse zu Hause lassen.
- Alle Speicher im Handy unbedingt löschen.
- Auf Kontaktlinsen und Fettcremes verzichten. Hier reichern sich Reizgase an.

Auf der Demo und bei der Aktion dran denken

- Überlege dir, worüber du auf der Demo sprichst; unter den TeilnehmerInnen sind immer auch Polizeispitzel.
- Keine Foto- und Videoaufnahmen von Personen und Aktionen machen.
- Nicht alleine auf Demos gehen; auch auf dem Hin- und Rückweg zusammen bleiben!
- Wenn die Polizei Leute mitnimmt: Name, Geburtsdatum, Meldeort und Staatsangehörigkeit notieren und an den EA melden.
- Private Sicherheitsdienste haben keine polizeilichen oder hoheitlichen Befugnisse. Sie dürfen nur auf sie übertragenes Hausrecht wahrnehmen. Ansonsten dürfen sie nicht mehr als jede andere Person auch.

Wenn du mitgenommen wirst

- Den Umstehenden Name, Geburtsdatum, Meldeort und Staatsangehörigkeit zurufen.
- Sage der Polizei nicht mehr von dir als: Name, Meldeadresse, Geburtsdatum, Geburtsort und Staatsangehörigkeit.

Ansonsten Klappe halten !!!

- Keine Aussage machen! Es ist dein Recht zu schweigen. Bei der Polizei, im Gefangenentransporter und in der Zelle ist nicht die Zeit und der Ort zu reden! Damit belastest du weder dich noch andere!
- Unterschreibe nichts!
- Verlange von der Polizei den Grund deiner Festnahme.
- Versuche den EA anzurufen und ihn über deinen und den Verbleib anderer zu informieren.
- Bei erkennungsdienstlicher Behandlung (ED = Fotos, Fingerabdrücke, Gewicht, Körpermerkmale, etc.) und Entnahme einer DNA-Probe lege Widerspruch ein und lasse diesen protokollieren, auch wenn das die Maßnahmen nicht verhindert. Der freiwilligen Entnahme einer DNA-Probe (Speichel, Haare, andere Körperzellen) auf keinen Fall zustimmen. Nichts unterschreiben!
- Spätestens am Ende des folgenden Tages musst du freigelassen oder einer RichterIn bzw. einem Richter vorgeführt werden.
- Wenn du den Eindruck hast, nicht schnell wieder freigelassen zu werden, spätestens wenn du vor eine RichterIn oder einen Richter geführt wirst, bestehe auf einem Anwalt oder einer Anwältin. Der EA kann dir Anwältinnen und Anwälte vermitteln. Nimm Dein Recht zu schweigen auch vor einer RichterIn oder einem Richter wahr: Keine Aussage machen!

Nach der Freilassung

- Melde dich sofort beim EA. Auch wenn du dich vorher nicht dort gemeldet hast, hat das vielleicht jemand anderes getan.

Medizinische Verhaltenstipps

Auf Demos kommt es immer wieder vor, dass Situationen entstehen, in denen Demoteilnehmer_innen medizinische Hilfe brauchen. Ob Verletzungen, Kreislaufprobleme, Erschöpfung oder Unterzuckerung – mit all dem können wir auf Demos konfrontiert werden. Deshalb haben wir folgende Verhaltenstipps entworfen:

Bei med. Notfällen auf Demos

- Ruhe bewahren, Ruhe ausstrahlen.
- Erste Hilfe leisten.

- Hilfe holen (nach Demosanis Ausschau halten und rufen; wenn nötig, Rettungsdienst 112 rufen)
- Mitdemonstrant_innen in die Hilfsmaßnahmen einbeziehen und dazu direkt ansprechen, wenn nötig.
- Beistand leisten, bis angemessene Hilfe vor Ort ist.
- Wenn möglich, betroffene Person aus Gefahrenbereich bringen.
- EA über Verbleib der vom Rettungsdienst abtransportierten Person unterrichten.

➤ Sanitäter_innen (Sani)

Auf dem Camp und auf Aktionen/ Demos wird es auch die Möglichkeit

geben, Verletzungen zu behandeln euch von Tränengas etc zu befreien oder ihr bekommt ein Pflaster. Die Sanis werden ein eigenes Zelt gut sichtbar in der Nähe des Eingangs haben und es wird immer jemensch dort anzutreffen sein.

Wenn ihr Lust habt das Sani-Team mit euerm Know How auf Demos und

Aktionen des Camps zu unterstützen: Meldet euch! Es werden noch Helfer_innen gebraucht! Es wird jeden Abend (ca. 20:00 Uhr) ein Sani-Treffen in deren Zelt geben!

➤ Out of action

Out of Action ist eine Gruppe, die zu den psychischen Folgen von Repression und Gewalt arbeitet. Wir informieren über das Thema Traumatisierung im Kontext von linkem politischen Widerstand, bieten emotionale erste Hilfe an und kämpfen für einen solidarischen Umgang miteinander.

Auf politischen Aktionen kommt es oft zu extremen Stresssituationen und traumatischen Erlebnissen mit lang anhaltenden Folgen für Aktivist_innen. Wir wollen für dieses Thema zu sensibilisieren und versuchen vor, während und nach Aktionen einen politischen Umgang

damit zu etablieren. Out of Action versteht sich dabei als Hilfe von Aktivist_innen für Aktivist_innen, nicht als professionelle Dienstleistung.

Auf dem Camp wird es ein Ruhezelt von Out-of-Action geben. Die Öffnungszeiten werden wir am Ruhezelt und im Infozelt aushängen. Wir sind also auf dem Camp immer wieder ansprechbar für Menschen die Ruhe brauchen, sprechen wollen, Unterstützung brauchen.

Ausserdem werden wir zwei Workshops zu Repression und Trauma und anderen Themen im Kontext der Arbeit von Out of Action machen. Schaut einfach dazu ins Campprogramm.

❖ Kommunikation intern und extern

➤ Twitter und WAP-Ticker

Twitter

Während des Camps wird es aktuelle Informationen über Twitter geben:

<https://twitter.com/#!/nobordercamp>

WAP-Ticker

Während des Camps wird es aktuelle Informationen per WAP-TICKER geben. Diesen Ticker könnte ihr auch mit den allermeisten älteren Handys empfangen:

<http://ticker.nadir.org>

➤ Presse-Gruppe

Es gibt eine Pressegruppe auf dem Camp, die sich als kollektives Sprachrohr für die Mainstream-Presse begreift und das Ziel verfolgt, eine offensiver Pressearbeit zu gestalten. Hierfür begleiten wir Journalist_innen bei Aktionen, bedienen allgemeine Presseanfragen und bieten Film- und Bildmaterial. Das Camp selbst soll jedoch ein geschützter Raum sein. Presse soll sich am Infozelt anmelden und darauf warten, von uns in Empfang genommen zu werden. Als Journalist_in über das Camp zu laufen und Film- und Bildmaterial zu machen wird nur in Begleitung der Pressegruppe und mit vorherigen Absprachen möglich sein. Wenn ihr also Journalist_innen unbegleitet herumlaufen und / oder Bilder machen seht, sprecht sie bitte darauf an, dass das auf dem Camp nicht erwünscht ist und begleitet sie zum Infozelt, wo sie auf uns warten können.

Wir sind uns bewusst, in unserer Arbeit mit der Presse ein Stück weit den Mediencharakter bedienen zu müssen und das heißt, unsere Inhalte unterbrechen und Ziele und Forderungen immer wieder auch verkürzt darstellen zu müssen. Wir bemühen uns dennoch, eine kritische Pressearbeit zu leisten, unsere jeweiligen gesellschaftlichen Positionierungen beim Sprechen mitzudenken und die politische Arbeit in den Vordergrund zu stellen.

Ihr findet uns im Pressezelt oder könnt uns erreichen unter
0152 - 27610910 oder 0174 - 5890330

Die Pressegruppe

❖ Kulturangebot

Konzerte finden an beiden Samstagen von 19-24 Uhr im großen Zelt auf dem Camp und am Donnerstag im AZ Köln statt. Parties gibt es jeweils im Anschluss an die Konzerte im AZ Köln oder auf dem Bauwagenplatz "Wem gehört die Welt" (mehr Infos dazu am Infozelt).

Desweiteren gibt es - ein Kreativzelt zum Malen, Basteln, Vorbereiten

von Aktionen:

- Kreativworkshops/-angebote (Stencil, Siebdruck etc.)
- ein extra Filmzelt, in denen Abends mehrere Filme zur Auswahl stehen
- verschiedene Ausstellungen
- ein Samba- und ein Slogan-Trommel-Workshop
- Theaterperformances und -workshops
- Musik unter der Woche bei Aktionen und an der Bar
- Platz für deine Ideen...Bring dich ein!

❖ Aktionsbild No Border Camp 2012

Rassistische Grenzziehungen bedeuten Gewalt. Migrationsregime bedeuten Gewalt. Der Kampf dagegen ist legitim. Grundsätzlich soll das No Border Camp einen Rahmen für eine große Bandbreite von Aktionen und Aktionsformen bieten. Allerdings kommen auf dem Camp Menschen mit sehr unterschiedlichen Vorstellungen und Bedürfnissen zusammen. Dem Wunsch nach einer freien Wahl der Aktionsformen steht aus verschiedenen persönlichen und politischen Gründen das Bedürfnis nach einem geschützten Raum gegenüber.

Die Existenz eines solchen geschützten Raums liegt nicht alleine in der Hand der Campteilnehmer_innen. Repression kann auch ohne konkrete Anlässe stattfinden. Die bloße Existenz des Camps kann hier schon Grund genug sein. Es kann also leider keinen hundertprozentigen Schutz auf dem Camp geben. Von daher bleibt bei der Teilnahme am Camp eine gewisse Eigenverantwortlichkeit für jede_n bestehen.

Was die gemeinsamen Aktivitäten betrifft besteht die Grundlage in gegenseitiger Rücksichtnahme und Aufmerksamkeit für die Ängste und Bedürfnisse der jeweils anderen Teilnehmer_innen des Camps. Dies sollte bei der Planung und Durchführung von Aktionen beachtet werden.

Da das Camp selber ein besonders geschützter Raum sein soll, sollten direkte Aktionen unmittelbar aus dem Camp heraus vermieden werden und bei einer Aktion mögliche Konsequenzen für das Camp mitgedacht werden. Konkrete Absprachen vor Aktionen haben den Sinn die Teilnahme für möglichst viele zu ermöglichen. Nur wenn das alle ernst nehmen und sich vor einer Aktion über Absprachen informieren ist eine Teilnahme für alle möglich

❖ Aktionstag am Abschiebeflughafen Düsseldorf

Die Abschiebemaschinerie am Düsseldorfer Flughafen soll sichtbar gemacht werden. Deshalb werden wir ab Mittwoch, den 18.07., die Verantwortlichen und Profiteur*innen der Sammelabschiebungen durch kreativen Protest statt durch Blockaden stören.

Während der Woche sollen kleinere Aktionen (z.B. Ausstellungen, Theateraktionen, Performance, Musik, Transparente) am Flughafen stattfinden, die in einem großen Aktionstag am Samstag, den 21.07., gipfeln.

Zeitplan für Samstag:

Ab 11 Uhr	Ausstellung und Kundgebung im Terminal B/Abflughalle
12:30 Uhr	Beginn Demo Bahnhof Flughafen mit Zwischenkundgebungen auf der Frachtstraße (Air Berlin Technik Hangar/ Tor 36)
14.30 Uhr	Kundgebung im Terminal B/Abflughalle
16 Uhr	Kundgebung Terminal C/Abflughalle
18 Uhr	Ende der Kundgebungen – gemeinsame Abreise

Anreise:

- Mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

- Bahnhof Flughafen (von Köln- Messe/Deutz mit RE, alle halbe Stunde; 35 min)
- Zum Terminal:
 - S-Bahnhof Flughafen am Terminal (S11)
 - Sky Train

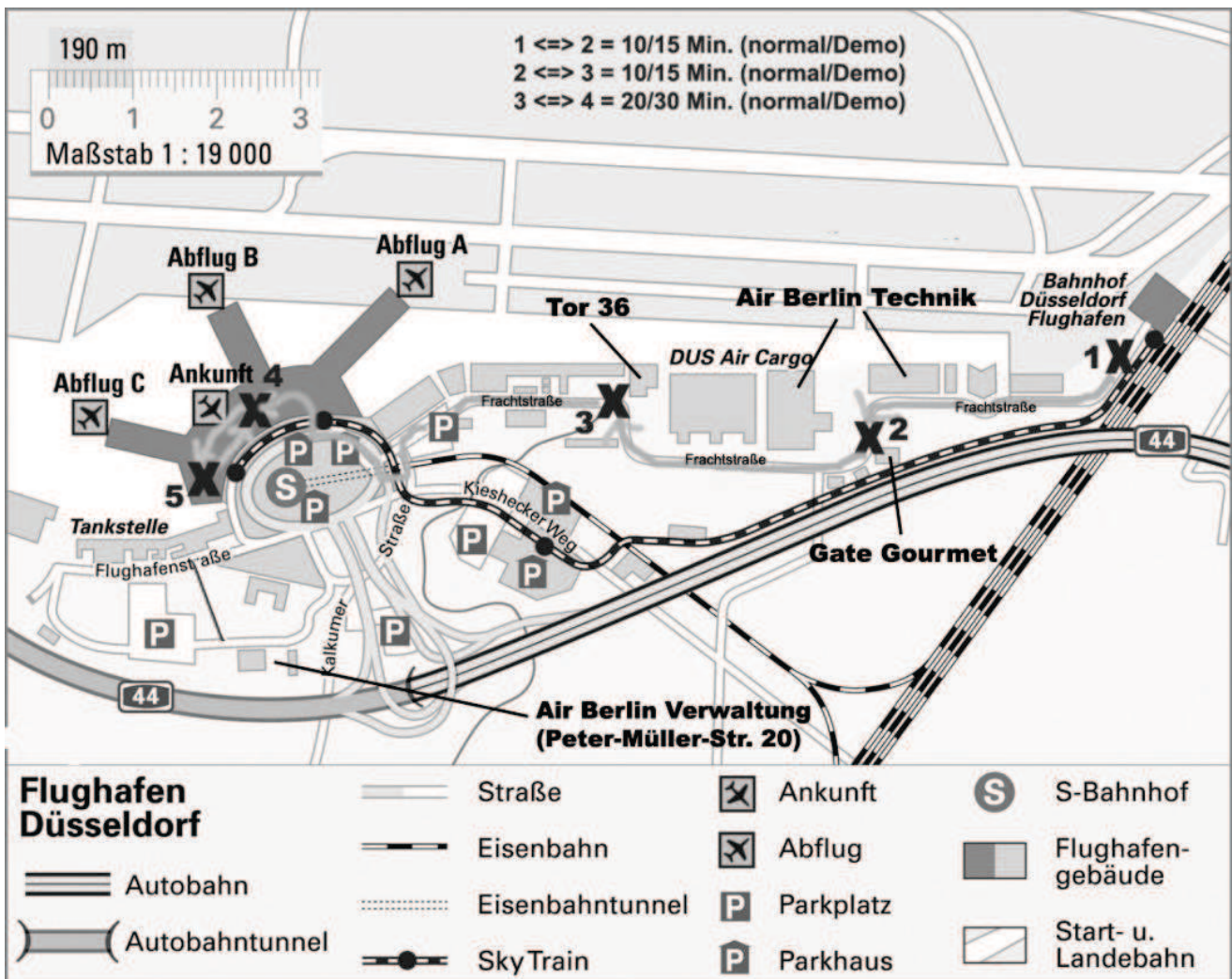
- Mit dem Auto

über die A3 Richtung Düsseldorf, am Dreieck Ratingen-Ost auf die A44 Richtung Flughafen.

Zu beachten:

- Es sind nur die Demonstration und die Kundgebungen am Samstag angemeldet. Wer vorher oder nebenbei Aktionen durchführen möchte müsste sich selbst um eine Anmeldung kümmern.
- Die Abflughalle ist sehr hoch und wir sollten die besondere Räumlichkeit beachten.
- Es ist Haupturlaubszeit; wir möchten mit einem kreativen, bunten & stimmungsvollen, Protest die Urlauber*innen und die Öffentlichkeit ansprechen und deshalb eine Blockade des gesamten Flughafenbetriebes vermeiden

Karte des Flughafengeländes mit Demoroute:



❖ Wichtige Telefonnummern

Pressegruppe: 0174 – 5890330 bzw. 0152 – 27610910

EA: 0049 221 9327252

❖ Privilegien

Was ist ein Privileg? Bist du dir deiner Privilegien bewusst? Weißt du, dass Privilegien nicht unbedingt nur aufgrund von materiellem Reichtum und materieller Armut existieren?

Nimm dir mal ein paar Minuten Zeit und halte mal einen Moment inne. Bitte lese dir jede Frage durch und beantworte Sie dann -auf dem Hintergrund deiner eigenen gesellschaftlichen Positionierung- mit ‚ja‘ oder ‚Nein‘

„Kannst du davon ausgehen:

- beim Brötchenkauf nett und freundlich behandelt zu werden?
- Mitgemeint zu sein, wenn von der deutschen Bevölkerung die Rede ist?
- In einer Menschenmenge nicht aufzufallen, nicht permanent angesehen zu werden?
- Überall hinreisen zu können (vorausgesetzt du hast die nötigen finanziellen Mittel dazu)?
- Jederzeit ärztliche Versorgung zu bekommen, wenn du sie benötigst?
- Bei der nächsten Bundestagswahl wählen zu dürfen?
- Nicht permanent gefragt zu werden, woher du kommst?
- Nicht gesagt zu bekommen, du kannst aber gut deutsch?
- Beim Arbeitsamt deinen Vorstellungen und Interessen gemäß beraten zu werden?
- Von der Polizei freundlich behandelt zu werden, wenn du einen Diebstahl anzeigst?
- Nicht „einfach so“ auf deine Personalien überprüft zu werden?
- Nicht als einzige_r im Zug nach deiner Fahrkarte gefragt zu werden?
- Dass dir die meisten Bildungschancen im Prinzip offen stehen?
- nachts beruhigt die Straße lang gehen zu können?
- Alle Worte in einem Plenum zu verstehen?
- Mit deinen Partner_innen entspannt in der Öffentlichkeit Zärtlichkeiten austauschen?

- Dass du an jeder U-Bahnstation aussteigen kannst?
- die Symbole auf der Toilettentür dich mitmeinen?

Also, ist es wichtig, sich folgende Fragen zu vergegenwärtigen:

- Welche Perspektive nehme ich Selbst ein?
- Welche Erfahrungen habe ich gemacht? Welche Realitäten sind mir bekannt?
- Was weiß ich beispielsweise über Aufenthaltsbestimmungen, Zugang zu ärztlicher Versorgung, das Residenzpflichtgesetz, das neue Zuwanderungsgesetz, Schul- und Ausbildungsbarrieren für Menschen mit Rassismuserfahrung?
- Welche Zugänge stehen mir Selbst offen und nehme ich diese Privilegien bewusst wahr oder erscheinen Sie mir selbstverständlich?

Hier geht es um deine Erfahrungen und dadurch deine Position in der Gesellschaft, also um deine Verortung, eine unbenannte ‚Normalität‘ soll hier sichtbar gemacht werden. Je nachdem welche Position du hast, ist sie entweder unsichtbar oder wird ständig benannt. Sodass wenn du zum Beispiel *weiß* bist, das nicht thematisiert wird und du nicht auf dein ‚Anderssein‘ reduziert wirst. Deine Lebensrealität setzt sich zusammen aus verschiedenen gemachten Kategorien, wie Geschlecht, Klasse, ‚race‘*, Sexuelle Orientierung, Religion, gesundheitlicher Zustand, Alter, Nordwest-Europäer_in, usw.. Diese Positionierungen werden auch auf diesem Camp, in Plena, Privatgesprächen, auf Aktionen... spürbar sein. Deshalb ist dies eine Anregung zum Nachdenken über sich Selbst und die eigene Handlung- auch hier auf dem Camp.

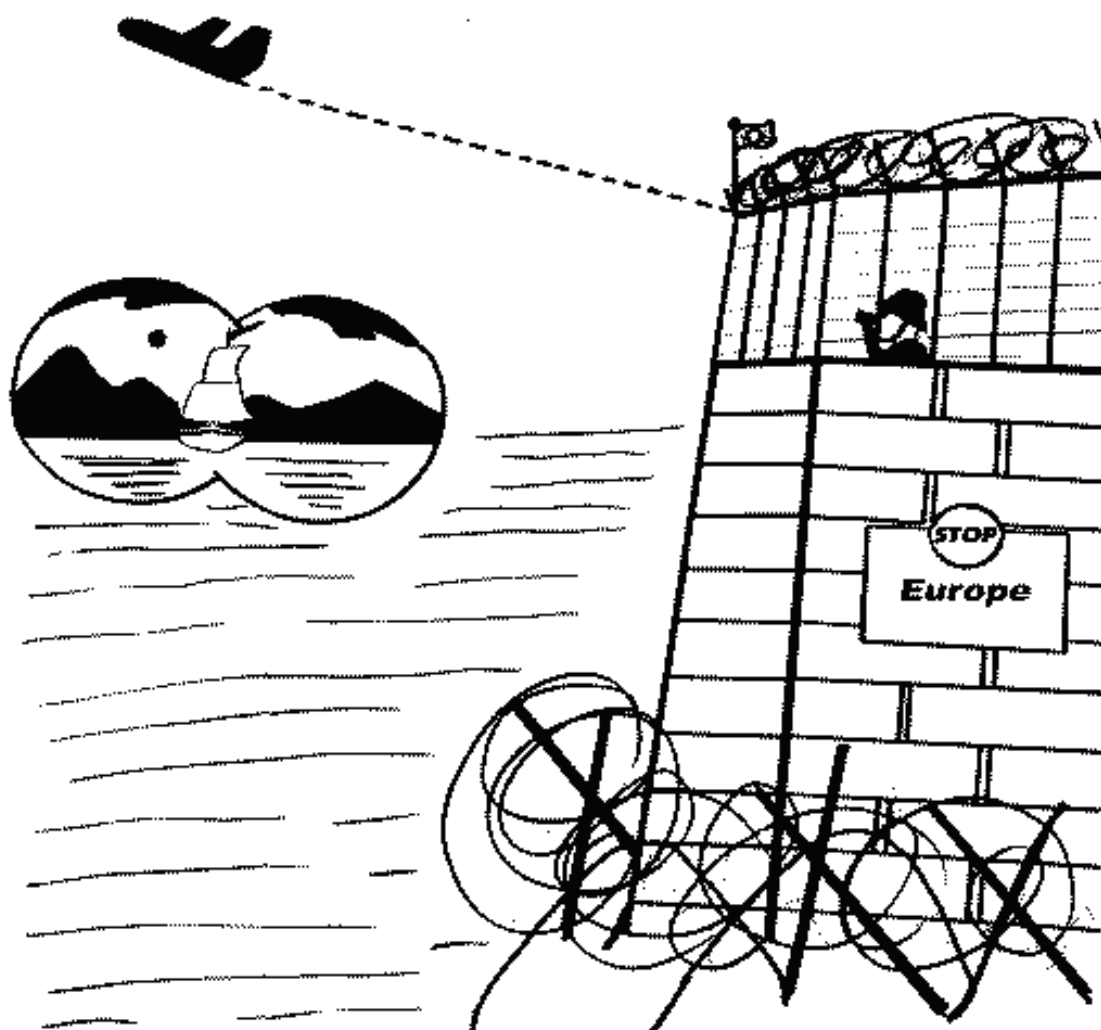
* ‚race‘: Eine Richtung rassismuskritischer Forschung hat sich entschieden, den Begriff „Rasse“ nicht zu verwenden, sondern den englischsprachigen Begriff race. Denn durch das verwenden des Begriffs race ist es möglich, den durch den Nationalsozialismus negativ geprägten Begriff „Rasse“ zu vermeiden. So kann zudem die nationalsozialistische Argumentation und Wissenschaft, das es eine biologische „Rasse“ gäbe nicht wiederholt und verbreitet werden. Mit

der Kategorie race hingegen kann die Konstruktion von Schwarzen, Roma und *weissen*, die sich in dem Kontext formierte, hinterfragt werden,(also rassistische Strukturen analysiert werden).

Siehe auch:

Arapi, Güler: Mädchenarbeit in der Migrationsgesellschaft

Peggy McIntosh: White Privilege. Unpacking the Invisible Knapsack
(online: <http://www.nymbp.org/reference/WhitePrivilege.pdf>)



Der Druck wurde finanziell unterstützt von:



Jugend
in Aktion

Hans **Böckler**
Stiftung 

No Border campen und kämpfen im Juli 2012

zusammen kommen | sich austauschen | vernetzen | handlungsfähiger werden



13. – 22. 07. 2012 KÖLN / DÜSSELDORF
WORKSHOPS | DISKUSSIONEN | VORTRÄGE | ACTION

Kommt zum Camp, kommt mit Workshops, Aktionen oder einfach nur so

NO BORDERS NO NATIONS!

twitter.com/nobordercamp *noborder.antira.info*